

An den Rand geschrieben

Kaderentwicklung

Was kann es für einen Propagandisten Besseres geben, als daß alle Genossen zu ihm zur individuellen Konsultation kommen? Sie sitzen ganz still und lauschen ergeben seinen Worten. Dabei lächeln sie ihm noch zu. Großartig!

Wie ist das möglich? Die Parteileitung des Kalischachtes „Glückauf“ in Sondershausen fand die Methode. Sie setzte den Leiter der Bildungsstätte einige Wochen lang als Fotografen (für Paßbilder für die neuen Parteidokumente) ein. — So viel Zulauf hatte die Bildungsstätte noch nie.

Auch die Redakteurin des Betriebsfunks qualifizierte sich. Vor allem technisch, bei Schreibarbeiten für die Parteileitung. Da mußte sie mal zeigen, was sie kann. Im Betriebsfunk soll sie sonst doch bloß geredet haben.

Die Kreisleitung Sondershausen fördert sorgsam diese neue Arbeitsweise der Parteileitung des Kalischachtes „Glückauf“. Sie holte sich den dortigen Betriebszeitungsredakteur in die Kreisleitung für die Parteiinformation; denn Zeitung hat immerhin etwas mit informieren zu tun.

Es soll aber auch im Kreis Sondershausen schon Beschlüsse gegeben haben, daß die politische Massenarbeit verstärkt werden muß.

(Um niemandem unrecht zu tun: Inzwischen arbeiten die betreffenden Genossen wieder in ihren eigentlichen Funktionen.) ho

tkeme' und Praxis Hub

Wo immer man auch einen Genossen über seine Meinung zur führenden Rolle der Partei befragen würde, sicher wäre die Antwort überall nahezu gleich. Vielleicht so:

Die Feststellung des Genossen Walter Ulbricht, unsere besseren Argumente wirklich überzeugend wirken zu lassen, bestätigte sich auch im Klub der Jugend in Neustrelitz. Mehrere junge Arbeiter kamen zu uns und sagten, sie wollten sich einiges aus der Diskussion durch den Kopf gehen lassen: „wem die Zukunft in Deutschland gehört“, „daß alles im Leben mit Politik zusammenhängt“ und daß man „immer wie ein Arbeiter denken und handeln muß — auch nach Feierabend“.

Oftmals rührten Unklarheiten über unsere Politik daher, daß nicht offen und an Ort und Stelle alle Fragen mit den Jugendlichen diskutiert werden. Ein Beispiel dafür: Zwischen den Lehrlingen und der Betriebsleitung des VEB (K) Elektroinstallation Neustrelitz fand im Zusammenhang mit der Neuwahl der FDJ-Leitung eine Aussprache über den Jugendförderungsplan statt. Die Lehrlinge kritisierten die unzureichende Grundausbildung, das Fehlen einer Lehrwerkstatt. Einige Freunde sagten: „In unserem Betrieb sind wir benachteiligt, faktisch werden wir bestraft, weil wir nicht so gut ausgebildet werden wie z. B. die Lehrlinge der Energieversorgung Neubrandenburg.“ Die Diskussion brachte Klarheit darüber, daß es hier wirklich objektive Schwierigkeiten gibt, weil einfach die Räumlichkeiten fehlten; denn der Betrieb ist schnell gewachsen. Aber warum wurde nicht schon eher mit den Lehrlingen darüber gesprochen? In diesem Betrieb waren die Beziehungen zwischen Betriebsleitung und den Lehrlingen bis dahin nicht in Ordnung. Die Betriebsleitung hatte z. B. zwei Lehrlinge, die wegen guter Arbeit eine Prämie bekommen sollten, die Prämie entzogen. Warum? Die zwei Freunde hatten an einer Versammlung nicht teilgenommen. Dieser Fall zeugt von der Verkenntung der elementarsten Prinzipien der sozialistischen Erziehung. Der Genosse Betriebsleiter mußte vor den Lehrlingen Farbe bekennen und sich sagen lassen, daß eine solche Handlungsweise der Staatsraterklärung widerspricht.

An diesem Abend machten die Lehrlinge von sich aus viele Vorschläge, wie die Ausbildung verbessert werden kann. Sie wollen z. B. Zirkel bilden und Bastelgemeinschaften und selbst Anschauungsmaterial für die Ausbildung in der Freizeit herstellen. In diesem Jahr wollen sie Modelle bauen und sich an der Messe der Meister von Morgen be-